

Mais – eine große Herausforderung für die Professionalität des bulgarischen Landwirts

Автор(и): Емил Иванов

Дата: 17.02.2015 *Брой:* 2/2015



Die Maisproduktion in unserem Land ist, im Gegensatz zur Produktion in den Nachbarländern Rumänien und Serbien, die zu den führenden in Europa in Bezug auf Anbaufläche und Ertrag zählen, in Bezug auf Vision, Umfang und Ergebnisse sehr bescheiden. In der Praxis bleibt nur eine Richtung übrig – Körnermais auf nicht bewässerten Flächen. In der südlichen Hälfte des Landes ist diese Kultur eher ein botanisches Konzept als eine real existierende Realität, oder genauer gesagt – eine verschwindende Pflanzenart!

Was ist das Problem mit der Maisproduktion in unserem Land? Offensichtlich liegt ein Stein im Schuh, der Unbehagen verursacht... Bevor ich antworte, erinnern wir uns daran, über welche technologische Unterstützung wir für diese Produktion verfügen.

Erstens: Die bulgarische Züchtung, die am Maisforschungsinstitut in Kneja durchgeführt wird und letztes Jahr ihr 90-jähriges Bestehen feierte, hat heute einen verschwindend geringen Marktanteil. Ein Großteil der Produktion basiert auf ausländischer Züchtung. Die Farbpalette der Weltgenetik ist hier vertreten – "Pioneer", "Syngenta", "Monsanto", KWS, "Euralis"... Respektierte Marken mit innovativen Produktportfolios aus allen FAO-Gruppen. Die Hybriden dieser Saatgut-Megakonzerne haben ein hohes Ertragspotenzial, sind angepasst und passen gut zu unserem Terroir (Kombination aus geografischer Lage, Klima und Boden).

Zweitens: Der Pflanzenschutz für Mais konzentriert sich hauptsächlich auf die Unkrautbekämpfung, aus dem einfachen Grund, dass Krankheiten und Schädlinge noch peripher sind, wirtschaftlich nicht "interessant". Die globale agrochemische Industrie, hier vertreten durch die führenden multinationalen Unternehmen "Bayer CropScience", BASF, "Syngenta" und "DuPont", bietet hier ihre superleistungsstarken, superinnovativen, superintensiven Produkt- und Technologieressourcen an. Das ist Pflanzenschutz der Spitzenklasse! Der in der Lage ist, mit jeder Art von Invasion und jeder Zusammensetzung der Unkrautvegetation fertig zu werden.

Drittens: Ausgewogene Ernährung mit Makro- und Mikroelementen ist ein Schlüsselfaktor für die Erzielung maximaler Ergebnisse in der Maisproduktion. In den letzten Jahren sind viele Blattdünger auf dem inländischen Markt erschienen – mit verschiedenen Inhalten, Formulierungen und Wirkungen, die die Bodendüngung ergänzen, verschiedene Mängel korrigieren und versäumte Vorteile ausgleichen.

Ein einzigartiger Blattdünger und Bodenverbesserer ist Amalgerol, der hier von der Firma "Heminova" angeboten wird. Es ist ein Naturprodukt, das Seetang-Extrakt, destilliertes Paraffinöl, pflanzliche Öle und Kräuterextrakte enthält. Amalgerol beschleunigt das Wachstum von Mais, einschließlich des Wurzelsystems (ein außergewöhnlicher Indikator, besonders für diese Kultur), erhöht die Trockenheitsresistenz der Pflanzen und hilft, die Negativfolgen der Trockenheit zu überwinden.

Ein weiteres Beispiel in Richtung der Möglichkeiten zur Überwindung von Stresssituationen, die durch abiotische Faktoren verursacht werden, ist das Fungizid Retengo aus dem AgCelence-Konzept von BASF. Der Wirkstoff – das Strobilurin Pyraclostrobin, die neueste Entwicklung des deutschen Agrochemie-Unternehmens, schützt Mais vor Krankheiten und verbessert gleichzeitig den physiologischen Zustand und die Stressresistenz. Die physiologische Wirkung von Retengo unterdrückt die Bildung von Ethylen, dem Hormon, das unter Stress in höheren Mengen synthetisiert wird und zu vorzeitiger Reifung führt. In seiner Rolle als Fungizid bekämpft es die Blattdürre und den Rost.

Die große Frage heute ist: Bei Verfügbarkeit dieses superkreativen Produktarsenals – Hybriden, Pflanzenschutzmittel, Boden- und Blattdünger, Regulatoren und Verbesserer – besteht eine Chance, dass Mais auf die bulgarischen Felder zurückkehrt? Ich meine mindestens auf 5

Millionen Dekare (wie die Flächen in der Vergangenheit waren), wovon 1 Million Dekare in Südbulgarien liegen?

Ohne Zweifel ist die Frage von erhöhter Schwierigkeit. Selbst für die am optimistischsten eingestellten Analysten und Kommentatoren zu diesem hochsensiblen Thema. Denn viele der Kenntnisreichen und Informierten in unserem Land praktizieren aktiv in diese Richtung, aber ihre Bemühungen haben nicht viel zu einer Änderung des Denkens und Handelns beigetragen.

Mais ist ein zentrales Thema in dieser Ausgabe der Zeitschrift "Pflanzenschutz". Wir haben unsere engagierten Partner zur Teilnahme eingeladen – populäre und bekannte Wissenschaftler, die den Lesern freundlicherweise ihre Empfehlungen zu wichtigen technologischen Fragen geben – Düngung, Agrartechnik, Pflanzenschutz. Mit dem Vertrauen und der Einstellung, dass, wenn diese Faktoren auf dem Feld wirken, sie wesentlich zum Wachstum und zur Stabilisierung der Maisproduktion beitragen würden.

Seit vielen Jahren ist Mais ein Objekt der Spekulation, Vernachlässigung und Unterschätzung. Infolge starken Drucks entstand, wurde gesäugt und aufgezogen ein sehr widerstandsfähiges Mythologem – diese Kultur kann in unserem Land nicht erfolgreich ohne Bewässerung angebaut werden, und ihre Präsenz in Südbulgarien unter dieser Bedingung ist völlig inakzeptabel!

In diesem Fall habe ich nicht die Absicht, diese Behauptungen zu diskutieren, geschweige denn zu bewerten, die im Laufe der Zeit zu einer routinemäßigen Verknöcherung geworden sind. Ich werde mir nur erlauben, jene Fachleute zu zitieren, deren Meinung von dem eben Gesagten abweicht. Kurz gesagt, lautet sie wie folgt. Mais ist eine sehr profitable Kultur! Gleichzeitig gibt es in unserem Land ein Ungleichgewicht zwischen dem hohen Status des Produktportfolios und der Art und Weise, wie es genutzt wird. Der Investitionsprozess ist fehlerhaft, ein großes Finanzkapital wird zum Fenster hinausgeworfen, die Ergebnisse sind weit von den Möglichkeiten entfernt und schaffen keinen Mehrwert. Das ist, wie Sie sich denken können, entmutigend, also kein Wunder, dass das erwähnte Mythologem fruchtbaren Boden fand und aufblühte, dass es in Bulgarien keine geeigneten Bedingungen für den Maisanbau ohne Bewässerung gibt.

Die Wahrheit ist, dass es kein System für nachhaltiges Wachstum der Maisproduktion in einer unsicheren Klimasituation gibt. Die Reproduktion von Mängeln geht weiter und dies ist definitiv ein Hindernis für den Bruch mit veralteten Fabeln und den Schritt nach vorn. In zwei Worten – der Produktmechanismus ist blockiert und trägt nicht zur Steigerung der Intensivierung bei, was den erfolgreichen Umgang mit den Unannehmlichkeiten, die durch abiotische Faktoren geschaffen werden – Trockenheit, Regen, hohe und niedrige Temperaturen... – vorherbestimmen würde. Die Produktion ist chaotisch, basiert auf rein opportunistischen Grundlagen, fern von jeglicher professionellen Kompetenz, Weitsicht, Unternehmertum und Vision.

Mehr als klar ist, dass es ein Defizit an agronomischer Bildung gibt. Wie kann also eine Wende und Fortschritt erreicht werden? In einer Produktion, wie der Maisproduktion, sind

außergewöhnliche Präzision, ein sehr hoher Wissensgrad und technologische Disziplin erforderlich.

Mit anderen Worten: Der Stein im Schuh, der uns stört, ist überhaupt nicht die unsichere klimatische Umgebung!